



«Gemeinde sein»

Predigt beim MITENANG-Gottesdienst am 18. Juni 2023

Die Bibel kennt verschiedene Gemeindebilder. Ganz unterschiedliche Menschen machen eine Gemeinde aus, gestalten und leben sie. Und es kommt vor, dass sich die verschiedenen Vorstellungen und Bilder, wie Gemeinde sein soll, und die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Wünsche nicht miteinander vereinbaren lassen. Das Miteinander, das viele Menschen an Gemeinde besonders schätzen, kann auch ziemlich anstrengend werden. Warum also Gemeinde sein? Warum sich also um ein Miteinander bemühen?

Ich glaube, wir können gar nicht anders. Und wenn ich in der Bibel lese, glaube ich auch, es entspricht Gottes Idee für seine Kinder.

Ein kluger Mann hat mir in einem Gespräch über das Kirche-Sein einmal gesagt: «Wenn alle den Blick auf Jesus richten, ist das das Wichtigste. Dann kommt es gut.» Das schafft Verbundenheit und Miteinander.

Wir haben vorhin gesungen «Jesus at the center of it all» - «Jesus im Zentrum von allem». Wo Jesus im Zentrum ist, wo Jesus selbst das Zentrum ist, schafft das Verbundenheit und Miteinander.

Nochmals anders und in einem breiteren Zusammenhang beschreibt es Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä: *«Durch ihn, Jesus Christus, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Sünden vergeben. Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über der gesamten Schöpfung steht. Denn durch ihn wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Könige und Herrscher, Mächte und Gewalten. Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel. Er war vor allem anderen da, und alles besteht durch ihn. Und er ist das Haupt der Gemeinde, das Haupt seines Leibes. Er ist der Anfang der neuen Schöpfung, der Erste, der von den Toten auferstand, denn nach Gottes Plan soll er in allem den ersten Platz einnehmen.»*¹ Das schafft Verbundenheit – Christus schafft Verbundenheit.

¹ Kolosser 1,14-18.

Warum ist das so? Warum ist die Ausrichtung auf Christus zentral für unser Miteinander?

In der Bibel lesen wir: Jesus, Christus ist Gott ganz nah. In seinem Leben auf dieser Erde lebte er in einer engen Verbundenheit mit seinem himmlischen Vater. Er ist Gottes Sohn. Er ist selbst Gott.

In der Bibel lesen wir: Jesus, Christus ist den Menschen ganz nah. In seinem Leben auf dieser Erde hat er sich ganz auf die Menschen, die ihm begegnet sind, eingelassen. Er hat gezeigt, was Mensch-Sein heisst. Er ist selbst Mensch geworden.

Nahe dran: Nahe bei Gott – nahe bei den Menschen.



Die Bibel sagt auch, dass wir uns in dem, was wir denken und hoffen, wonach wir uns ausstrecken und wie wir handeln, an Christus orientieren sollen. Auf ihn schauen und uns von ihm verändern und prägen lassen. Das kann immer wieder auch bedeuten: nahe bei Gott und nahe bei den Menschen zu sein.

Wenn ich auf Jesus schaue, so wie mir die Bibel ihn vorstellt, sehe ich in ihm, wie Gott ist. Wie Gott mit Menschen umgeht, wie er uns sieht und was er sich für uns wünscht. Ich sehe aber auch, wie Jesus die Nähe zu Gott gelebt hat. Wie er dem Durcheinanderbringer mit Gottes Wort widerstehen konnte. Wie er mitten im Leben gestanden ist, gearbeitet, gefeiert, gelacht und geweint hat, und immer wieder Momente der Stille, des Gebets und Intimität mit seinem himmlischen Vater gefunden hat.

Wenn ich auf Jesus schaue, sehe ich auch seine Nähe zu den Menschen. Ich beginne, Menschen so zu sehen, wie Jesus sie gesehen hat, wie Gott sie sieht.

Es gibt Menschen, die nicht dazugehören, die verachtet werden, weil sie vielleicht schwierig sind, sich nicht anpassen oder nicht anpassen wollen. Oder weil ihre Not uns überfordert. In der Gemeinde und in meinem Alltag. Ich sehe sie, wie Jesus sie gesehen hat und ihnen begegnet ist.

Da gibt es Menschen, die viel tun und mit den besten Absichten – auch für Gott – arbeiten. Manchmal überfordern sie damit sich selbst und andere, manchmal werden das Tun und die Regeln wichtiger als alles andere. In der Gemeinde und in meinem Alltag. Ich sehe sie, wie Jesus sie gesehen hat und ihnen begegnet ist.

Da gibt es Menschen, die viel Talent und Gaben und Ideen mitbringen, sich aber nicht getrauen, sie einzubringen. Die vielleicht keinen Ort im Leben finden, wo sie sich entfalten können. Die möglicherweise fast unsichtbar bleiben, namenlos, gar würdelos. In der Gemeinde und in meinem Alltag. Ich sehe sie, wie Jesus sie gesehen hat und ihnen begegnet ist.

Wenn ich den Blick auf Jesus richte, wenn Jesus im Zentrum steht, wenn durch ihn und zu ihm hin alles ist, dann sehe und erlebe ich Nähe zu Gott und Nähe zu den Menschen. Das schafft Verbundenheit.

Wenn unsere Vision als Gemeinde «Nahe dran: nahe bei Gott – nahe bei den Menschen» heisst, kann das auch bedeuten, dass wir uns nicht für ein bestimmtes Gemeindebild entscheiden. Sondern immer wieder dafür, dass Jesus, dass Christus derjenige ist, auf den wir schauen.

Alle die verschiedenen biblischen Gemeindebilder reden davon. Dass Christus zentral ist. Dass Nähe zu Gott und Nähe zu den Menschen Kennzeichen von Gemeinde sind. Bei einigen Vorstellungen kommt der eine Aspekt etwas mehr zu Geltung, bei anderen Gemeindebildern wird der andere Aspekt mehr betont.

Nähe zu Gott und Nähe zu den Menschen beschreibt eine Gemeinde, die sich als Leib mit vielen Teilen oder als Familie oder als Schiff oder als Braut oder als Tischgemeinschaft oder als Ort, wo Brücken gebaut werden, versteht². Wir müssen uns oft gar nicht so sehr für die eine oder andere Gemeinde-Vorstellung entscheiden. Aber wir dürfen uns immer wieder entscheiden, auf Christus zu schauen und zu entdecken, wie Gemeinde Nähe zu Gott und Nähe zu den Menschen erfahren hilft.

Amen

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 18. Juni 2023, SDG

² Im MITENANG-Gottesdienst wurden in kleineren Gruppen verschiedene biblische Gemeindebilder erarbeitet: z.B. Gemeinde als Leib mit vielen Gliedern, als Familie...